

RSHA

4/5

✓ 83

sr. 5

Centered



Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 1484/41

W/MA

I t a l i e n

P o l i t i s c h e s

Vertraulich

Rom, den 25. September 1941

Beurteilung der bulgarischen und türkischen Politik

In den politisch interessierten Kreisen Roms verfolgt man mit besonderer Aufmerksamkeit die nervöse Reaktion verschiedener türkischer Blätter auf die dann von Sofia dementierten amerikanischen Meldungen über eine teilweise Mobilisierung in Bulgarien bzw. über die ebenfalls dementierte Meldung von der Anwesenheit mehrerer deutscher Divisionen auf bulgarischem Boden, die Nachricht über den am 17. abgehaltenen, durch die Teilnahme Ismet Inönüs in seiner Bedeutung besonders unterstrichenen türkischen Ministerrat, den diplomatischen Druck Russlands auf Sofia und die hierauf erfolgte Antwort, die provokatorischen Angriffe der Sowjets auf bulgarisches Gebiet und die Rede Filoffs vom 22. September (Wir müssen uns der Niederringung des Bolschewismus, der, wie so oft unser Land bedroht, anschliessen!), endlich die Rückkehr des bulgarischen Botschafters in Berlin nach Sofia und von Papens nach Ankara.

Aus diesen wenigen, zu einer klaren Urteilsbildung nicht ausreichenden Informationen und den italienischen Korrespondentenberichten hat sich hier die Überzeugung herausgebildet, dass Bulgarien im Einvernehmen mit den Achsenmächten der Aufgabe nachkommt, alle eventuellen Tendenzen der Türkei, dem englischen Druck nachzugeben, zu neutralisieren und sich gleichzeitig auf einen aktiven Einsatz im Kampf gegen den Bolschewismus vorzubereiten, der allerdings erst dann Wirklichkeit werden könnte, sobald durch die deutsche Diplomatie, vor allem aber durch den Vorstoss der deutschen Truppen bis an den Kaukasus, die türkische Haltung endgültig stabilisiert erscheinen wird.

An dieser Meinung der hiesigen Beobachter hat sich bis heute nichts geändert. Man sieht allerdings für die Haltung der Türkei nochmals kritische Tage voraus, für den Fall, dass es Wavell gelingen würde, tatsächlich eine Riesenarmee für die Verteidigung des Kaukasus rechtzeitig zu organisieren und zum Aufmarsch zu bringen.

- - - - -



Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

**Vertraulich**

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 1483/41

W/MA/11. S t i m m u n g s b e r i c h t aus den U.S.A.

Zürich, September 1941

Die vertraulichen Mitteilungen von "Transradio's Private Information; Konjunktur-Spezialdienst aus den Weltzentren", Herausgeber: Transradio Service A.G., Zürich, enthalten folgendes Moment über die Stimmung in Amerika.

I. Prophezeihungen über das Kriegsende

Die Militär-Beobachter in Washington sind davon überzeugt, dass Deutschland trotz der neuerlichen Siege und des Vorgehens in der Ukraine es nicht erreichen wird, Russland vor dem Winter entscheidend zu schlagen. In der Öffentlichkeit wettet man 2 zu 1 für das Ende des Krieges im Jahre 1942.

II. Erwägungen über die Entsendung eines Expeditionsheeres

Die öffentliche Meinung ist in ihrer grossen Mehrheit gegen die Entsendung eines Expeditionsheeres ausserhalb des amerikanischen Kontinents, obgleich man in den Kreisen des Kongresses erwartet, dass die Regierung sie im Kongress durchsetzen und in nicht allzuferner Zeit erreichen wird. Aber nur aussergewöhnliche Verhältnisse oder eine direkte Offensive würden die U.S.A. veranlassen, aktiv an den militärischen Operationen teilzunehmen.

III. Völlige Billigung der Kriegslieferungen

Dagegen findet die Bewaffnung und die Kriegsmateriallieferung an die Engländer auf der Basis des Gesetzes "prêt et bail" die völlige Billigung der Bevölkerung. Der Widerstand der Isolationisten - um es so zu nennen - hat seine ganze Tragweite verloren. Man rechnet damit, dass die Regierung bald die anfänglich für die Lieferungen "lend and lease" auf 7 Milliarden Dollar festgesetzten Kredite auf 10 und später auf 15 Milliarden erhöhen wird.

- - - - -



VIB

Geheim

124

1. Dies ist ein Staatsgeheimnis im Sinne des § 88 RStGB. in der Fassung des Gesetzes vom 24. 4. 1934 (RGBl. I S. 341 ff.).

2. Weitergabe nur verschlossen, bei Postübermittlung als „Einschreiben“.

3. Empfänger haften für Adress-Ausbreitung.

Nur zum internen Dienstgebrauch!

Vertraulich

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 1447/41

W/MA I t a l i e n

W i r t s c h a f t s p o l i t i s c h e s

Rom, den 22. September 1941

Die neue italienische Einkaufsverfügung und ihre Auswirkung auf die deutschen Touristen

Das Dekret, wonach alle Arten von Schuh- und Lederwaren, Textilien, Maschinen- und Metallwaren, Möbel und Kunstgegenstände, sowie Seife und ähnliche Produkte nur mehr gegen Vorzeigung eines italienischen Ausweises (Personalausweis, d.h. die sogen. Identitätskarte, Parteiausweis, Eisenbahnausweis) gekauft werden können, wird sehr streng durchgeführt. Bei Einkäufen unter 20 Lire werden zwar nicht Name und Anschrift, Wert und Gegenstand eingetragen, muss jedoch ebenfalls Vorweisung der "tessera" erfolgen.

Mit dieser Verfügung ist es von nun ab allen deutschen Soldaten und Touristen unmöglich, in Italien Einkäufe zu tätigen. Solange für die Deutschen, die in Italien seit langem ihren festen Wohnsitz haben, nicht eine Gleichstellung erreicht wird, sind auch sie von der Verfügung betroffen. Das Dekret wird allgemein als gegen die deutschen "Aufkäufe" gerichtet empfunden. Aufschlussreich und kennzeichnend für die Stimmung weiter Kreise uns gegenüber ist die Befriedigung über den Erlass (trotz der Unbequemlichkeiten, die er mit sich bringt) und die ausdrückliche und wörtliche Anweisung der Polizeibeamten an die Geschäftsleute, auf keinen Fall an Deutsche zu verkaufen.

Dass von Seiten der vielen deutschen Touristen, die meist weniger zur Erholung als zur Einkleidung nach Italien kamen, der Angehörigen der Wehrmacht und nicht zuletzt der oberen und obersten Kreise der deutschen Gesellschaft in Rom und anderen Grosstädten geradezu unheimlich viel ein- und aufgekauft wurde, ist nicht zu leugnen. Nach dem Weggang des deutschen Fliegerkorps aus Sizilien sollen, wie man hier sagt, die meisten Städte buchstäblich ausverkauft



Blatt 2 zu Bericht Nr. 1447/41

gewesen sein, Schädlicher als der Abfluss der grossen, aber nicht unerschöpflichen italienischen Reserven an Bekleidungsgegenständen, Schuhen, Gold- und Schmuckwaren, Antiquitäten usw. war der enorme Preisauftrieb, der durch die deutsche Nachfrage und grosszügige Bezahlungsweise sich einstellte und unter dem auch der normale italienische Käufer zu leiden hatte.

Dass aber die wirklichen Hamster- und Spekulationskäufe durch die finanziell gut oder glänzend gestellten Italiener weitaus den Warenabgang, der durch die deutschen Käufe verursacht wurde, ~~überschritten~~, steht ausser Zweifel und wird auch von den Geschäftsleuten nicht diskutiert. Nur fielen die Italiener dabei nicht auf, während unsere Touristen schwer mit Paketen beladen und die zurückkehrenden Soldaten usw. nach und nach Ärger erregten und abfällige Bemerkungen hervorriefen. Von den Touristen war man langsam gewohnt, dass sie mindere Hotels und Pensionen aufsuchten, um möglichst viele Lire für die Einkäufe aufzusparen. Die italienische Hoffnung, dem Reiseverkehr und Hotelgewerbe durch Förderung der deutschen Italienreisen aufzuhelfen, wurde nur zu einem geringen Prozentsatz erfüllt. So konnte es nicht gut weitergehen. Die Form, die man über dem Dekret gab, und die Kommentare, die die Polizeibeamten vor den Geschäftsleuten bzw. diese selbst an die Verfügung knüpften, sind unglücklich und wirken peinlich. Sie schufen vor allem in den letzten Tagen Hunderte von unliebsamen Szenen (da die meisten in Italien eben anwesenden deutschen Touristen durch Unkenntnis der Sprache von der Verfügung keine Ahnung hatten und erst in den Geschäften erfuhren, was los sei). Im übrigen soll der enorme Umsatz, den die Venediger Kaufleute während der internationalen Filmausstellung erreichten, die Erlassung des Dekrets beschleunigt haben.

Die Herstellung der Millionen von Identitätsausweisen, die unter Ablieferung mehrerer Lichtbilder persönlich beantragt und abgeholt werden müssen, machen den Behörden auf Wochen hinaus enorm zu schaffen. In der gleichen Zeit und mit dem gleichen Aufwand wären wohl auch Bezugsscheine ausgegeben worden. Sie hätten der jetzigen Regelung gegenüber den Vorzug gehabt, weitere Aufkäufe tatsächlich zu verhindern, was mit dem jetzigen System auf keinen Fall erreicht wird (man kann ja in grösseren Abständen und in verschiedenen Städten kaufen!) Ein neuer, wenn auch geringer Preisauftrieb hat sich im übrigen, wie erwartet, sofort eingestellt, dass das Dekret nur eine Übergangsregelung darstellt, ist allgemeine Überzeugung.

- - - - -



Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

Vertraulich

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 1438/41

W/MA I t a l i e n

W i r t s c h a f t l i c h e s

Rom, den 22. September 1941

Ernährungsprobleme

Während Angebot und Preise von Obst aller Art weiterhin stabil und befriedigend geblieben sind, hält die Knappheit an Eiern und Kartoffeln an. Es kommt vor, dass beide Produkte tagelang fehlen. Das Schlangestehen vor den Geschäften für Milch, Eier und Käse ist zu einer gewohnten Erscheinung geworden. In der Zuteilung, die an keinerlei Rationierungsmassnahmen gebunden ist, kommt es dauernd zu unvermeidlichen Ungerechtigkeiten mit unliebsamen Nebenwirkungen.

Die Brotkarten sind inzwischen bereits den italienischen Familien zugestellt worden. Wie es heisst, soll als Normalration ein Quantum von 225 gr. pro Tag angesetzt werden. Ein derartiger Satz läge circa 2-300 gr. unter dem Tagesverbrauch des Durchschnittsitalieners.

Nachdem schon im August die Verwendung von Eiern, Weizenmehl und Butter (es wurden daher nur mehr Mandelbackwaren hergestellt) untersagt worden war, wird nunmehr ab heute die Herstellung aller Arten von Gebäck verboten. Stattdessen ist die Fabrikation von Biskuits für Kinder und Kranke wieder erlaubt worden. Die Ausgabe wird jedoch wahrscheinlich rationiert werden.

Die Einführung von Einheitsmenüs zu Festpreisen (zwischen 6-32 Lire ohne Bedienung und Getränke, je nach der Güte des Restaurants) ist von der breiten Öffentlichkeit sehr begrüsst worden. Dass die wohlhabenden Kreise immer noch gegen teures Geld in den guten Lokalen wie im Frieden speisen und sogar in sehr vielen Fällen auch während der Woche Fleisch serviert bekommen konnten, war langsam zu einem öffentlichen Ärgernis geworden.

- - - - -



Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

**Vertraulich**

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 1431/41

W/vs ~~1/1~~ I t a l i e n

S t i m m u n g s b e r i c h t

**Geheim!**

- 1. Dies ist ein Staatsgeheimnis im Sinne des § 88 RStGB. In der Fassung des Gesetzes vom 24. 4. 1934 (RStBl. I S. 341 ff.).
- 2. Weitergabe nur verschlossen, bei Postbeförderung als „Einschreiben“.
- 3. Empfänger haftet für sichere Aufbewahrung.

Rom, den 19. September 1941

Die Stimmung im italienischen Volke

-----

I. Resignierte und pessimistische Grundhaltung

Die Italiener haben wieder einmal "schwarze Wochen" hinter sich. Die lange Zeit der Ungewissheit über den Verlauf der Operationen im Osten ging auf die Nerven, trotzdem sich die meisten Italiener dem Russlandkrieg gegenüber mehr oder minder als Zuschauer empfinden. An dieser Grundhaltung ändert auch nur wenig die Teilnahme des italienischen Expeditionskorps und das Bemühen der italienischen Presse, die Bedeutung und Leistung dieses Korps täglich in den gewohnten Superlativen zu unterstreichen. Die anfängliche tatsächliche Begeisterung über den Kampf gegen Moskau ist verfliegen. Sie gründete auf der festen Hoffnung, dass die deutschen Armeen den bolschewistischen Widerstand in wenigen Wochen zerbrechen würden und damit die Endentscheidung gegen England noch innerhalb dieses Jahres eingeleitet hätte werden können. Das aber wäre gleichbedeutend gewesen mit einem greifbaren Herannahen des Kriegsendes überhaupt. Und dieser Aspekt ist ja der wirksamste und vielleicht einzige, um den sich das ganze Denken und Wünschen des italienischen Durchschnitts dreht. Nun, wo die Entscheidungen langsamer fallen und reifen, der sowjetische Staat sich solider erweist, als man erwartete, ein neuer Kriegswinter zur Sicherheit geworden ist, die Amerikaner mit grösster Wahrscheinlichkeit noch aktiver werden, während die Haltung der Japaner, auf die Italien fest vertraute, sehr fragwürdig geworden ist, gewinnt der Pessimismus wieder die Oberhand und setzt sich der Freude über die neuesten deutschen Erfolge und Fortschritte gegenüber bestimmt wieder durch.



Blatt 2 zu Bericht Nr. 1431/41II. Die Symptome dieser Einstellung:

Was sind die Elemente dieses Pessimismus und was sind seine Symptome?

1. Apathie gegenüber dem Kriege

Symptome sind zunächst die Apathie dem ganzen Kriegsgeschehen gegenüber, die man hier in die Formel fasst "La guerra non e piu sentita" (der Krieg wird nicht mehr gefühlt, nicht mehr als eigene Angelegenheit und Verpflichtung empfunden).

2. Kriegsschulddiskussionen

Symptom ist weiter das Wiederaufleben der Kriegsschulddiskussion in den politisch interessierten Schichten mit Wiederaufgreifung der alten Argumente und Versionen, die in der Schlussfolgerung einmünden "Deutschland hätte den Krieg vermeiden können und sicher auch vermieden, wenn es vorher seinen tatsächlichen Verlauf vorausgesehen hätte".

3. Anerkennung der englischen und russischen Widerstandskraft

Symptom ist die Bewunderung für Englands Politik und Zähigkeit, der sich seit August eine ähnliche Haltung gegenüber Russland anschloss.

4. Abnahme der deutschfreundlichen herzlichen Gefühle

Schliesslich gehört hierher eine Abnahme der Wärme und Herzlichkeit, oft sogar der Korrektheit, mit der man uns Deutschen in Italien noch bis zum Ende des Balkankrieges begegnete. Die äussere Höflichkeit kann über diesen Tatbestand so wenig hinwegtäuschen wie die Tatsache, dass wir in Italien immer noch weit mehr wahre Freunde und ehrliche Bewunderer besitzen, als vor diesem Kriege.

III. Die Mentalität des italienischen Volkes

Wenn man demgegenüber die Elemente des latenten Pessimismus kritisch durchgeht, dann begreift man, dass die augenblickliche Stimmung tatsächlich nicht viel besser sein kann, als sie ist. Die Italiener sind in der grossen Mehrheit der Auffassung, dass "ihr" Krieg eigentlich nur den Franzosen gegolten hätte und sie seitdem vom Räderwerk dieses Krieges erbarmungslos mit fortgerissen werden. Sie empfinden.



Blatt 3 zu Bericht Nr. 1431/41

sich als Passagiere auf einem treibenden Schiff, auf dessen Kurs sie wenig Einfluss haben und dasintausend Gefahren und Ungewissheiten einem noch unklaren Ziel zustrebt, ohne die Möglichkeit zu geben, irgendwo auszusteigen. Im letzten ist den Italienern eben noch nicht der Sinn dieses Krieges aufgegangen, Als Krieg für eine gerechtere soziale Ordnung in der Welt und in den einzelnen Staaten überzeugt er zu wenig, da der Faschismus ein solches Versprechen nach einem gewonnenen Krieg schon einmal nicht dem eigenen Volk gegenüber einlöste, im übrigen aber selbst in einfacheren Schichten (Was historisch und aus der italienischen Mentalität erklärbar ist) der grosse Zweifel in die "Reinheit der Absichten" zu tief sitzt, d.h. auch dieser Krieg im letzten als ein reiner Machtkampf begriffen wird. Als Kampf für die europäische Einigung aber, ist die grosse Auseinandersetzung dem Volksempfinden aus einem doppelten Grund zu ferne: einmal, weil Italien noch eine viel zu junge europäische Geschichte hat und zum anderen, weil man fühlt und befürchtet, dass Italien in der Nachkriegsordnung dem gigantisch erstarkten Deutschland gegenüber eine Rolle spielen wird, die weit hinter seinem Vorkriegseinfluss und Ansehen zurückbleibt.

IV. Die Mentalität des italienischen Volkes

Das zweite wichtige <sup>Centered</sup> Element des hiesigen Pessimismus ist innerpolitischer Natur und heisst in einer Formel: Faschismus. Auf das Regime konzentrieren sich nach wie vor mehr Angriffe als es objektiv verdiente. Kaum einem Italiener kommt jedoch der Gedanke, sich einzugestehen, dass die Bewegung versagen musste, weil die Italiener versagten und für die Ziele der Bewegung menschlich und sachlich nicht reif waren, allerdings auch in deren Führung. Die bequeme und im Grunde erbärmliche Methode, alle Enttäuschung, Unzufriedenheit und eigene Schwäche an der Partei abzureagieren, ist vor allem der bürgerlichen Schicht (im italienischen Sinne der "borghesia") eigen und steckt an: nach unten in die in ihrer Haltung und Genügsamkeit immer noch vorbildlichen breiten Massen und nach oben in die durch Überlegung und Intelligenz objektivere Schicht der Gebildeten. Was sie heute gemeinsam auf alle Fälle an den Faschismus bindet, ist im Grunde ein egoistisches Motiv der Selbsterhaltung: die Erkenntnis, dass Italien mindestens auf die ganze Dauer des Krieges auf Ge-deih und Verderben mit dem Schicksal und der Stärke des Regimes verbunden ist, und die Einsicht, dass jeder Wechsel die Schwierigkeiten des Augenblicks in ein Chaos verwandeln würde.

Dahinter aber stehen zwei Fragen, eine nähere und eine fernere: wie werden wir durch den Winter kommen (berechtigte Bedenken auf Grund der angespannten Versorgungslage) und was wird mit uns in der unmittelbaren Nachkriegszeit? Die Erwartungen hierfür sind in beiden Fällen ziemlich düster.



Blatt 4 zu Bericht Nr. 1431/41V. Die Diskussionen in der bürgerlichen Oberschicht

Damit wäre zur Stimmung des italienischen Durchschnitts eigentlich alles gesagt. In der Oberschicht kommen allerdings noch die Überlegungen zur Lage und internationalen Entwicklung dazu, in der augenblicklich die negativen Elemente ebenfalls klarer gesehen werden und stärker beeindrucken als die Motive zur Zuversicht. In den Diskussionen treten sie zumeist in folgender Formulierung auf:

1. Es ist der Achse nicht gelungen, die wahre Zustimmung Europas zu ihrem Krieg zu gewinnen. Der wachsende Widerstand in den besetzten Ländern steht dem wahren Fühlen der verschiedenen Länder näher als die in den Freiwilligenlegionen ausgedrückte Solidarität im Kampf gegen Russland.

2. Der Krieg kostet langsam materiell und menschlich zu viel. Praktisch hat Deutschland und dann Italien die Hauptlast zu tragen.

3. Die Aussichten Englands, den Krieg zu gewinnen, sind nicht grösser, die ihn zu verlieren aber geringer geworden.

4. Selbst die Invasion der englischen Insel gibt keine Garantie, den Krieg überall und sofort zu beenden.

5. Die Nachkriegsschwierigkeiten zeichnen sich als immens ab und zwingen vor allem zu einem "Haushalten mit den moralischen Kräften". In diesem Punkt werden wir in Italien noch vor Beendigung des Kampfes vor gefährlichen Schwierigkeiten stehen.

VI. Schlussbemerkung

Es hat keinen Sinn, den Kopf in den Sand zu stecken. Deshalb diese ehrliche Darstellung, der kein eigener Pessimismus zugrundeliegt, sondern nur das Bemühen, die Italiener im Parallelogramm der heute wirksamen Kräfte richtig einzuordnen, vor allem so, wie sie dies selbst tun, wenn sie offen unter sich sprechen, Sie tun dies, man darf sagen "Gott sei Dank", nicht zu häufig. Die Freude an dem wenigen Schönen, was für den Augenblick geblieben ist, ist zu vital, um aus einem tatsächlichen Pessimismus eine aktive Gefahr werden zu lassen. Die leichte Beeindruckbarkeit und Begeisterungsfähigkeit hilft zudem immer über die Klippen hinweg. Die saubere Grundhaltung des italienischen Volkes, das heute erst merkt, wie wenig es, trotz gegenteiliger zwanzigjähriger Propaganda durch den Faschismus, vom Kriegerischen in sich hat, ist schliesslich der wichtigste Faktor der inneren Front in Italien. Sie kann grosse Spannungen aushalten. Gefährlich sind nur explosive Ereignisse. Dann wirkt in erster Linie die aufgezeigte pessimistische Grundhaltung zu diesem Kriege, die man daher kennen muss.



Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 1414/41

Vertraulich

H/MA I t a l i e n

I n n e r p o l i t i s c h e s

Rom, den 13. September 1941

I. Scharfe Massregelung eines alten Mitgliedes der

Partei

Carlo Gila, Mitglied des Direktoriums der faschistischen Partei von Vercelli, Gauinspektor, alter Kämpfer und Teilnehmer des Marsches auf Rom, wurde aus der Partei ausgestossen, weil er sich durch Aufgabe seines bisherigen Berufes und Eintritt in die Direktion einer kriegswirtschaftlich wichtigen Firma seiner Wehrdienstpflicht entziehen wollte.

II. Forderung auf rigorose Massnahmen gegen alle Ham-

sterer und Volksschädlinge

Eine am 9. September im "Popolo d'Italia" erschienene Glosse "Der Krieg ist für alle gleich" nahm in schärfster Form gegen die Hamsterer Stellung. Man wünscht allgemein, dass diese Warnung des führenden Blattes der Partei mehr praktischen Erfolg haben möge als die in gleicher Richtung liegenden Bemühungen des "Regime Fascista". Die genannte Glosse wird als erstes Anzeichen geplanter Haus-suchungen angesehen. In ihr heisst es u.a.: "Nun ist es aber genug mit den Aufkäufern, Hamsterern und Spekulanten, die durch Entziehung oder Verbergung von rationierten und freien Lebensmitteln von Tag zu Tag, ja von Stunde zu Stunde die Schwierigkeiten auf dem Versorgungsmarkte anwachsen und die Preise in die Sterne klettern lassen. Genug mit den halben Massnahmen und Strafen! Genug endlich mit all dem unnützen Geschrei, das sich wie das Kläffen eines Hundes ausnimmt, der dann doch nicht beisst. Man muss beissen und zupacken. Man muss intervenieren und zwar gründlich."



Blatt 2 zu Bericht Nr. 1414/41

III. Beschlagnahme der Wochenzeitung "Oggi"

Die letzte Augustnummer der römischen Wochenzeitung "Oggi", die wegen der freien, blendend geschriebenen Artikel Manlio Lupinaccis sehr beliebt geworden war, ist beschlagnahmt worden. Die "Roma Fascista" wirft Lupinacci liberale und versteckt demokratenfreundliche Haltung vor. Die "Civiltà Fascista" ist in ihrer Kritik milder, kennzeichnet aber seine Aufsätze als "ästhetisierend politisch".

- - - - -

Centered



Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

Vertraulich

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 1412/41

H/MA I t a l i e n

A u s s e n p o l i t i s c h e s

Rom, den 13. September 1941

Über das Verhältnis Frankreichs zu den Mittelmächten

Unter dem Titel "Seele und Gesicht des heutigen Frankreich; das gewundene Spiel und die Gleichgewichtstendenzen von Vichy" veröffentlichte Luciano Sauri am 11.9. im "Giornale d'Italie" einen bemerkenswert offenen Aufsatz über die heutige Haltung Frankreichs.

I. Frankreichs ständiges Doppelspiel

Ausgehend von der Feststellung, dass das "Frankreich der Wiedergeburt" an den Übeln der Dritten Republik weiterleide, bezeichnet der Verfasser als das politische Charakteristikum des jetzigen Frankreichs den Versuch "an zwei Tischen gleichzeitig spielen zu wollen". Das sei der Grund, warum die Politik der "Zusammenarbeit" auf dem toten Punkt geblieben sei. Die Haltung der Franzosen sei mit Ausnahmen in der "passiven Resistenz" gekennzeichnet. Gehe es den Achsenmächten gut, dann werde Montoire zum Motto, gebe es aber kleinere Rückschläge (wie im vergangenen Winter mit Italien), so erwache sofort wieder die Illusion eines britischen Sieges: "Es ist nun bereits über ein Jahr, dass das offizielle Frankreich in diesem Hin und Her widersprechender Haltungen und Manöver, in diesem hinterhältigen und gewundenen Spiel lebt, das man für weiss Gott für ein schlaues, diplomatisches Meisterwerk hält, das in Wirklichkeit aber die Ursache unvermeidlicher und schwerster Enttäuschungen werden wird." Die französische Bürokratie sabotiere die Absichten und Verfügungen Pétains und Darlans und liebäugle nach wie vor mit London. Die Folge davon sei eine Anhäufung von Unzufriedenheit und Kritik gegen die Regierung. Die Gegner der Zusammenarbeit - "und sie sind sichtlich eine gewaltige Mehrheit" - werfen Pétain vor, gegen die



Blatt 2 zu Bericht Nr. 1412/41

Engländer (wie im Falle Syrien!) zu steif gewesen zu sein; die Anhänger der Zusammenarbeits-Politik jedoch werfen der Regierung vor, ein gefährliches und schändliches Doppelspiel der Halbheiten zu treiben. Vom sogenannten "Neuen Klima" sei nichts zu spüren.

II. Der ausgeprägte Hass gegen Italien und seine tieferen Gründe

Besonders ausgeprägt sei der Hass gegen Italien: "Bis zum vergangenen Juni konnten wir mit gutem Recht sagen: Die Franzosen lieben uns nicht. Heute kommen wir der Wahrheit weit näher, wenn wir sagen: 'Die Franzosen hassen uns. Weil die Politik eine Realität darstellt und das neue Europa nur die positiven Elemente, nicht aber trügerische Sentimentalisten berücksichtigen wird, ist es notwendig, dass sich die Italiener schon jetzt über diese fundamentale Wahrheit im Klaren sind.'

Als Grund für diesen Hass gegen Italien sieht der Verfasser die Wandlung des früheren Misstrauens und der früheren Tendenz zur Geringschätzung in den aus Furcht und Hass gemischten Zustand seit dem Aufstieg Italiens unter dem Faschismus, vor allem aber die Tatsache, dass Italien auf der Seite des Sieges, Frankreich jedoch in der Niederlage steht: "Das ist's, warum sie uns hassen. Und ihr Hass ist vergiftet durch Verachtung. Eine Verachtung, die wie viele Gefühle dieses Volkes aus einer stolzen Gewissenlosigkeit und Unwissenheit entstand. Für viele Jahre haben sie "Caporetto" gespöttelt. Mit dem Wort "Makkaroni" war dies die Formel, mit der man allgemein die Italiener kennzeichnete. Nach dem Juni des letzten Jahres konnte man annehmen, dass sie endlich damit aufgehört hätten, ständig an "Caporetto" zu erinnern. Das französische Heer hat sich, mit einigen wenigen Ausnahmen, in einem Monat aufgelöst; die Soldaten haben sich nur schwach geschlagen; vor dem deutschen Anstoss rissen sie aus in einer verzweifelten Flucht, die erst der Waffenstillstand aufzuhalten vermochte. Glaubt Ihr nun, dass die Franzosen seither ihr Schachmatt anerkannten und aus Scham über die Schlappen der anderen schweigen würden? Aber nein! Statt dessen erklären sie: Wir sind nicht geschlagen worden. Uns haben nur die Führer verraten." Mit dieser bequemen Meinung getröstet, die sie aus den eigenen Schwächen erlöst, murmeln sie immer noch, wenn sie vom italienischen Heer sprechen, in sauerem Sarkasmus ihr 'Caporetto'!" Der Hass und die Verachtung gegen Italien beschränke sich nicht allein auf die Antifaschisten und kleinen Zirkel, sondern sei allgemein und sogar dort zu Hause, wo man früher Bewunderung für Italien



Blatt 3 zu Bericht Nr. 1412/41

und sein Regime hatte. Es sei nur der Selbstbeherrschung und moralischen Überlegenheit der Italiener in Frankreich zu verdanken, wenn es nicht schon zu offenen Konflikten und Zusammenstößen gekommen sei.

III. Vergebliche und absurde Hoffnung auf den Bruch  
zwischen den Achsenmächten

"Inzwischen ist eine seltsame und absurde Hoffnung entstanden, die Hoffnung nämlich, das Band der deutsch-italienischen Solidarität zu brechen oder zu schwächen. Anhänger dieser These gibt es unter den Resten der Politiker von Paris wie unter der Clique von grauen Eminenzen in Vichy. Sie begünstigen eine erweiterte 'Zusammenarbeit' zwischen Deutschland und Frankreich in der Illusion, Deutschland würde auf diese Weise Italien um seine Lebensrechte und Ansprüche bringen, die italienischen Aspirationen gegen Frankreich würden damit eingedämmt oder unterdrückt werden oder (warum nicht?) aber, Frankreich könnte auf diese Weise in der Achse an die Stelle Roms treten."

Centered

IV. Anerkennung für die kluge Haltung des deutschen  
Militärs und der deutschen Behörden

Der letzte Teil des halbseitigen Artikels befasst sich mit den deutschen Besatzungstruppen, denen allerhöchstes Lob gespendet wird, und mit der psychologisch und politisch klugen Haltung der deutschen Behörden, die von den Franzosen viel zu wenig geschätzt würde.

- - - - -



Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

Vertraulich

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 1409/41

H/vS. I t a l i e n

A u s s e n p o l i t i s c h e s

Rom, den 15. September 1941

I. Zur Rede Roosevelts

1. Sachliche aber ruhige Ablehnung der Roosevelt'schen Beweisführung

Nach römischer Auffassung hat Roosevelt in seiner letzten Rede endgültig die Zündschnur ausgelegt, die der erste deutsche italienische oder amerikanische Schuss zum Abbremsen bringen und damit zur endgültigen amerikanischen Entscheidung für den Krieg führen wird. Die Auseinandersetzung der italienischen Presse mit den Roosevelt'schen Ausführungen ist trotz ihrer sachlichen Schärfe immer noch in einem Ton gehalten, die die grosse Vorsicht der Achsenpolitik und ihr Bemühen erkennen lässt, den amerikanischen Kriegseintritt soweit wie nur möglich hinauszuzögern. Inhaltlich hat, trotzdem man an die Roosevelt'sche Anmassung und absurde Argumentation bereits gewöhnt ist, die Rede doch noch überrascht, und zwar in der Aufstellung eines neuen Begriffs von "amerikanischen Gewässern", von dessen Auslegung praktisch abhängen wird, wie weit und wie lange noch Amerika vom ersten provozierten Zwischenfall entfernt ist. Dies ist auch der Hauptgesichtspunkt der italienischen Korrespondentenberichte aus den USA.

2. Rückschlüsse auf die Haltung Japans

In Rom wurde durch die Rooseveltrede der Eindruck verstärkt, dass Amerika mehr und mehr des Nicht-Eintritts von Japan in den Krieg sicher scheint. Die italienischen



Blatt 2 zu Bericht Nr. 1409/41

Kommentare deuten das Problem der japanischen Haltung kaum mehr an. Die Öffentlichkeit zeigt sich trotz der allgemeinen Apathie durch die stetig näher rückende Gefahr der amerikanischen Intervention beeindruckt und reagiert nervös und pessimistisch.

II. Das Echo der Rundfunk-Botschaft Cianos über den Kampf gegen Moskau

1. Die persönliche Note dieser Botschaft

Die antibolschewistische Botschaft Cianos hat die Italiener zumeist nicht des Inhaltes, sondern der Tatsache wegen interessiert, dass der Aussenminister die erste beste Gelegenheit ergriff, um Italien und Europa zu zeigen, dass er trotz Nichtteilnahme an der Ostfahrt des Duce noch fest im Sattel ist. Dass seine Botschaft zunächst in der breiten Öffentlichkeit nur eine so persönlich bezogene Auslegung erfuhr, ist bezeichnend und beweist, dass sich am Urteil über Ciano nichts geändert hat.

2. Die beiden Kernpunkte der Botschaft

In den politisch gebildeten Schichten wurde die Botschaft jedoch beachtet <sup>Centred</sup> und daraus hervorgehoben:

a) Die Definition von Religion, Familie und Staat als die drei Wesenselemente unserer europäischen Kultur, die es nicht nur zu wahren, sondern zu verteidigen und zu fördern gelte.

b) Der Hinweis, dass dem russischen Volke, wie allen übrigen Nationen, die Früchte des Achsensieges zukommen würden. In die praktische Politik übersetzt, würde dies nach hiesiger Meinung heissen, dass man dem russischen Volke die Möglichkeit geben wolle, sich in einer neuen staatlichen Form eine neue Existenz und Zukunft zu schaffen und unter Umständen selbst mitzuhelfen an der Wache im Osten, falls es dem Bolschewismus gelingen sollte, die Reste seiner Kräfte hinter den Ural zurückzuziehen und den asiatischen Rest Russlands unter sowjetischem System zu halten.

3. Die Botschaft als offizielle italienische Auffassung über die Zukunftsaufgaben der Achsenmächte

Diese beiden Kernpunkte der Ciano-Botschaft werden als wesentlich und unabweislich bezeichnet, denn



Blatt 3 zu Bericht Nr. 1409/41

die Achse könne den Krieg nicht zu Ende führen und niemals eine europäische Einheit erzielen, wenn sie nicht an die Stelle der "dominazione" (Beherrschung) die "Collaborazione" (Zusammenarbeit) setze. Die Ciano-Botschaft sei also nicht eine persönliche Interpretation der Situation, sondern drücke in realistischer Fassung tatsächlich den italienischen Gedanken zur Zukunftsaufgabe aus.

- - - - -

Centered



VIB

Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 1381/41

Vertraulich

H/MA I t a l i e n

S t i m m u n g s b e r i c h t

V.A.A. [Handwritten]

Rom, den 6. September 1941

Gefährliche Wandlungen im Urteil über Sowjetrußland

I. in der Allgemeinheit

In Italien vollzieht sich ein deutlicher Wandel des Urteils über die Sowjetunion und ihr Regime, ein sogenanntes "sentimento filobolscevico". Diese Feststellung wird durch immer häufiger zu hörende Urteile italienischer Beobachter bestätigt. Der Wandel macht sich so ziemlich in allen Kreisen bemerkbar, die Ursachen hierfür sind allerdings verschieden. Von der Art dieser Ursachen aber hängt es ab, ob der genannte Urteilswandel harmlos oder politisch gefährlich ist.

II. in den sogenannten Intelligenzkreisen

In den gebildeten Kreisen ist er, von den bisher verkappten Philobolschewisten und etlichen Exponenten sozialrevolutionärer Theorien abgesehen, eine Folge der Überlegungen, die der Verlauf des Ostfeldzuges und die bisherige Leistung der Sowjets hervorrufen. Die wichtigsten dieser Überlegungen betreffen die sogenannte, jahrelang durch die Presse verbreitete "impreparazione" (mangelnde Vorbereitung), die ebenfalls völlig unterschätzte organisatorische, technische und militärische Leistungsfähigkeit, die innere Solidität des sowjetischen Regimes, der sowjetischen Führungsmangel, die aus der Vielfalt der Nationen und Völkerschaften vermuteten Schwierigkeiten, die unsichere Position Stalins und der Partei, die wirtschaftliche Notlage usw. In all diesen Punkten erbrachte dieser Krieg nach hiesiger Ansicht gewaltige, zum Teil sehr unliebsame Überraschungen. Daraus ergibt sich die oft hier jetzt hörbare Formel: "Die Sowjets können mehr, sind mehr und leisten mehr, als wir wussten oder wahr haben wollten". Bis hierher kann man schlecht von "atteggiamento filobolscevico", von bewusst



Blatt 2 zu Bericht Nr. 1381/41

und tendenziös sowjetfreundlicher Haltung sprechen. Eine solche beginnt erst, wo verschiedene gebildete Italiener nun daran gehen, den Bolschewismus als eine echt russisch-asiatische Erscheinung nationaler Bedingtheit und Kraft hinzustellen, und damit Gefahr laufen, nicht nur in den Bolschewismus Grundsätze und Praktiken hineinzuinterpretieren, die ihm nicht zukommen, sondern auch an den ideellen und politischen Motiven zu rütteln, unter denen die Auseinandersetzung mit Moskau erfolgen musste, aus kriegsbedingten und europäischen Gründen. Noch ist nicht abzusehen, wo die jedenfalls mit Sicherheit bestehende intensive Beschäftigung der italienischen Intelligenz mit den Problemen des Bolschewismus eigentlich hinauswill und wieviel in ihrer Argumentation nur Ausfluss ihrer Unzufriedenheit mit der faschistischen Leistung oder Angst vor den sich durch einen deutschen Sieg über Russland ergebenden Perspektiven ist. Als Charakteristikum der augenblicklichen Stimmungslage und des politischen Urteilswandels ist sie jedenfalls wichtig und aufschlussreich.

III. innerhalb der Arbeiterschaft

Dies umsomehr, als ihr eine parallele Bewegung in der breiten Masse der Italiener, insbesondere der Arbeiter entspricht, die nicht aus grundsätzlichen Erwägungen oder Einsichten entspringt, sondern in der Hauptsache Folge der allgemeinen sozialen Unzufriedenheit ist und nun allerdings durch die Ereignisse im Osten genährt wird. Unter diesen italienischen Arbeitern ist auf jeden Fall heute der Zweifel erwacht in die Richtigkeit der traditionellen faschistischen Darstellungen über den Kommunismus und damit aber auch der Zweifel in die Überlegenheit des eigenen Systems, ein Zweifel, der durch die Kluft zwischen den sozialen Versprechungen und bisherigen tatsächlichen Leistungen und den mit Sicherheit zu erwartenden, weiteren Einschränkungen gefährlich werden kann. Insbesondere von dem Augenblick an, in dem der Krieg beendet, die erwartete Besserung ihres "benessere" nicht sofort eintreten kann und die jetzige Wunderformel "bisogna contentarci, c'è la guerra" (wir müssen uns abfinden, jetzt ist Krieg) nicht mehr anwendbar ist.

- - - - -



ILB

191

Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

A u s l a n d s d i e n s t

Vertraulich

Bericht Nr. 1384/41

H/vs. I t a l i e n

P o l i z i s t i k

Rom, den 6. September 1941

I. Neue Veröffentlichungen des "Mailänder Institutes für Studien zur internationalen Politik"

Das Mailänder Institut für Studien zur internationalen Politik hat soeben das "Annuario di Politica Internazionale" für das Jahr 1939 herausgebracht. Die Leitung der Redaktion dieses umfassenden Werkes unterstand Dr. Bruno Paganini.

Der erste, aus vierzig Kapiteln bestehende Teil des Werkes enthält die Chronologie der Ereignisse.

Der zweite Teil enthält kurzgefasste und auf den neuesten Stand gebrachte Angaben über die Struktur aller Staaten.

Im Anhang findet sich, wie schon in früheren Jahrgängen, ein Verzeichnis der wichtigsten Verträge bis 1939, eine Bibliographie der wichtigsten Literatur zu den Problemen und Ereignissen der internationalen Politik, sowie zu den einzelnen Staaten und eine ausführliche Zeittafel.

II. Veröffentlichung einer juristischen Studie über die militärischen Besetzungen durch Deutschland

Dast gleichzeitig ist im Verlag des ISPI eine juristische Studie von Enrico Serra über die militärische Besetzung durch Deutschland (L'Occupazione bellica germanica) erschienen, Die drei Abschnitte der Schrift behandeln die



militärischen Besetzungen von Polen bis Frankreich, die juristischen, wirtschaftlichen und verwaltungstechnischen Auswirkungen der Besetzung und das Problem der Gebietsangliederung.

III. Rückgang der Wochenzeitung "Relazioni Internazionali"  
und seine Hintergründe

Die Wochenzeitung des Institutes "Le Relazioni Internazionali" hat seit dem Herbst vorigen Jahres fast die Hälfte-gegenüber dem Frühjahr 1940 sogar 2/3- ihrer Auflage verloren und erscheint nur mehr in ca. 30000 Exemplaren. In diesem Auflagenrückgang spiegelt sich hauptsächlich der unvermeidliche Niveauverlust der Zeitschrift wieder, seit sie nicht mehr in der Lage ist, eine vollständige und ehrliche Dokumentation -also auch von Belegen aus dem Lager des Feindes- zu bieten. Daneben aber beurteilen die Herausgeber der "Relazioni" selbst den Auflagenrückgang als Folge des Rückganges an politischen Interesse in der Öffentlichkeit.



V.B.

Nur zum internen Dienstgebrauch!

VertraulichA u s l a n d s d i e n s tBericht Nr. 1389/41H/MA G r i e c h e n l a n dS c h i f f a h r t s w e s e n

Athen, den 7. September 1941

1. Dies ist ein Staatsgeheimnis im Sinne des § 88 RStGB. in der Fassung des Gesetzes vom 24. 4. 1934 (RGBl. I S. 341 ff.).
2. Weitergabe nur verschlossen, bei Fortbeförderung als „Einschreiben“.
3. Empfänger haftet für sichere Aufbewahrung.

I. Die Verluste der griechischen Handelsflotte

Von der griechischen Handelsflotte, die bekanntlich tonnagemässig an 9. Stelle in der Welt stand, sind nur noch ganz geringe Reste übrig geblieben.

1. die durch Englands Schuld zerstörten Schiffe

Von denjenigen Schiffen, die zur Zeit des Ausbruches der deutsch-griechischen Feindseligkeiten noch in griechischen Häfen lagen, sind etwa 40 % versenkt und 20 % schwer beschädigt worden.

2. die von England geraubten Schiffe

Die restlichen 40 % wurden von den Engländern bei ihrem Rückzuge mitgenommen. Ausserhalb dieser Berechnung stehen die griechischen Trampschiffe, die sich schon vorher im englischen Machtbereich befanden und beim Eintritt Italiens in den Krieg gegen Griechenland in die britische bzw. USA-Flotte eingereiht wurden. Die Zahl dieser Schiffe ist recht beträchtlich, da sowohl auf den atlantischen als auch auf den Fernost-Linien eine grosse Anzahl der leistungsfähigen griechischen Schiffe eingesetzt war.

II. Der von Deutschland sichergestellte Rest des Schiffsraumes

Unmittelbar nach dem Einmarsch der deutschen Truppen in Athen wurde der gesamte noch in griechischen Häfen verbliebene Schiffsraum sichergestellt. Alle Schiffe über 30 BRT wurden für die Zwecke der Wehrmacht bzw. der Versorgung des Landes und der Aufrechterhaltung der Verbindungen zu den Inseln beschlagnahmt. Neben einigen kleineren Dampfern fielen uns hierbei mehrere seetüchtige Motorsegler, grosse Fischereifahrzeuge, Privatyachten und Schlepper



Blatt 2 zu Bericht Nr. 1389/41

in die Hände. Daneben konnten einige der durch Bombenwirkung beschädigten Schiffe wieder flott gemacht werden.

An der Wiederinstandsetzung dreier vor Eleusis ausgebrannter Dampfer von 3-5.000 Tonnen wird gearbeitet. Das Fehlen von notwendigen Geräten erschwert ferner sehr die Arbeiten zur Hebung verschiedener im Hafenbecken von Piräus gesunkener Schiffe, doch besteht Aussicht, im Laufe der nächsten Monate einige Dampfer zu bergen und betriebsfähig zu machen.

III. Wertvolle Schiffsbeute als Grundstock der deutschen Kriegsmarine in der Ägäis

Besonders wertvoll ist ein Tanker von 11.000 BRT, der nur geringfügige Beschädigungen aufweist und in Kürze von der Reichsmarine übernommen werden kann.

Auch drei ehemals griechische Torpedoboote, einige Kanonenboote und Küstenwachfahrzeuge können den Grundstock der deutschen Kriegsmarine in der Ägäis bilden. Die deutsche Kriegsmarine hat die Marinewerften in Salamis und Skaramanga übernommen, wo die Möglichkeiten zur Instandsetzung und sogar zum Neubau bzw. zur Zusammensetzung kleinerer Kriegsfahrzeuge besteht. Diese Tatsache ist besonders bedeutungsvoll, da Deutschland sich damit wenigstens zum Teil unabhängig machen kann von dem Schutz der italienischen Marine, auf die wir zur Zeit im Mittelmeer ganz angewiesen sind.

IV. Die Bedeutung der geborgenen Schiffe für die Versorgung Griechenlands und der deutschen und italienischen Truppen

Im Dienste der Versorgung Griechenlands und des Nachschubs für die hier stehenden deutschen Truppenteile stehen zur Zeit sechs unter deutscher Flagge fahrende Schiffe. Neben den beiden Dampfern der Levantelinie "Makedonia" und "Thessalia" sind es zwei ehemals jugoslawische und 1 rumänischer und ein bulgarischer Dampfer mit zusammen ca. 25.000 BRT. Von italienischer Seite sind ausserdem für den italienischen Nachschub kleinere Schiffe mit etwa demselben Tonnagegehalt eingesetzt, die regelmässig bis Patras, Korinth und Piräus verkehren.

- - - - -



Nur zum internen Dienstgebrauch!  
=====

A u s l a n d s d i e n s t

Vertraulich

Bericht Nr. 1395/41

II/MA I t a l i e n

P r e s s e

Rom, den 3. September 1941

Einfuhrverbot für ausländische Zeitungen

Seit gestern ist die Einfuhr ausländischer Zeitungen  
(die deutschen werden durch Sondervereinbarung ausgenom-  
men) in Italien verboten. Es wird von diesem Verbot haupt-  
sächlich die in letzter Zeit wieder besonders beliebte  
Schweizer Presse betroffen.

-----



Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 1393/41

Vertraulich

H/MA I t a l i e n

K u l t u r p o l i t i s c h e s

Rom, den 9. September 1941

Die erste Kulturtagung der italienischen und japani-  
schen Universitätsjugend

Am 5. September begann in Rimini die erste Kulturta-  
gung der italienischen und japanischen Universitätsjugend.

Centered

Die Tagung wurde von Prof. Formichi, Accademico d'Italia,  
präsidiert und befasste sich in der Hauptsache mit Fragen  
der Staatsauffassung, der Struktur des Faschismus und der  
beiderseitigen Jugendorganisationen.

-----







Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

Vertraulich

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 1352/41

H/vS. I t a l i e n

*Handwritten: 10.1.1941*

A u s s e n p o l i t i s c h e s

Rom, den 28. August 1941

Die tiefere Bedeutung der englisch-russischen Aktion  
-----  
gegen den Iran  
-----

Centered

Die italienischen Kommentare zu der englisch-russischen Aktion gegen den Iran und dessen rasches Nachgeben geben dem Ereignis eine Bedeutung, die weit über den anscheinend episodenhaften Charakter der Vorgänge hinausgeht. Die Presse war anfangs geneigt, die englische Aktion lediglich als ein Zeichen des Misstrauens in die militärische Widerstandskraft Russlands oder aber als einen Raubzug um das persische Petroleum hinzustellen. Nachträglich sieht man die Ursachen und Wirkungen der Aktion doch wesentlich tiefer. Unter den Ursachen erkennt man als besonders wichtig das englische Bestreben, seine Nah-Ost- und Indienpositionen defensiv zu verbessern, den Russen einen praktischen Beweis ihrer Bereitschaft zu materieller Hilfeleistung zu geben und die Türkei durch militärische Einkreisung nochmals unter Druck zu setzen. Zweck dieses Druckes wäre die Erlangung der Kontrolle über die Meerengen oder wenigstens von Stützpunkten auf türkischem Gebiet (die Garantieerklärung kann unschwer in diesem Sinne gedeutet werden). Die Zahl und die lokale Verteilung der britischen, im nahen und mittleren Osten versammelten Streitkräfte lässt nach hiesiger Ansicht jedenfalls eine militärische Planung erkennen, die über den Rahmen der Invasion des Iran weit hinausgeht.



Blatt 2 zu Bericht Nr. 1352/41

Hinsichtlich der Folgen des russisch-englischen Überfalls weicht das mündliche Urteil von den schriftlichen Kommentaren ab. So stellt man beispielsweise fest, dass die in der Presse geäußerte Meinung, das iranische Unternehmen bringe eine zeitweise Entspannung im Fernen Osten mit sich oder aber, England habe sich nun die bolschewistische Gefahr an die eigenen Grenzen herangeholt und werde darunter noch zu leiden haben, nicht stichhaltig ist. Ebenso hat sich die erwartete Opposition der amerikanischen Öffentlichkeit gegen die englische Handlungsweise nicht eingestellt.

Demgegenüber herrscht Übereinstimmung in der Feststellung, dass der Iran nur vorübergehend dem direkten Eingreifen der Achsenmächte fernstehe und deren Haltung durch den weiteren Ablauf des Russlandkrieges bestimmt werde. Das aber sei der eigentliche entscheidende Faktor (vgl. "Relazioni Internazionali" am 30. August).

-----  
Centered



Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

Vertraulich

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 1351/41

H/vS. I t a l i e n

P o l i t i s c h e s

Rom, den 28. August 1941

Zur letzten Churchill-Rede

-----

Nachstehender Bericht, der verspätet eingetroffen ist, dürfte doch noch von Interesse sein, weil er die Auffassungen über die letzte Rede Churchills wiedergibt.

Centered

Die letzte Rede Churchills ist immer noch Gegenstand eingehender politischer Erörterungen. Nach dieser Rede scheint Churchill -wenigstens ist dies der hiesige Eindruck- tatsächlich aus dem Atlantiktreffen mit gewachsenem Optimismus zurückgekehrt zu sein. Ob dieser Optimismus auf besonderer amerikanischen Zusagen oder ausschliesslich auf den jetzt relativ günstigeren Gesamtaussichten der englischen Lage beruht, ist ziemlich gleichgültig. In dem Bestreben, den englischen Gegner entgegen früherer Praxis nicht zu unterschätzen, sucht man in Rom nach den sachlichen Unterlagen der englischen Zuversicht. Sie werden in folgende drei Punkte gefasst:

I. Der unerwartet zähe Widerstand der Russen

Für Churchill scheint festzustehen, dass der Russenkrieg opferreicher verläuft und von längerer Dauer sein wird, als auch die Achsenmächte erwarteten. Ein "crollo interno" (Zusammenbruch im Inneren) ist nicht mehr zu erwarten, selbst nicht nach dem Fall der drei grossen Zentren Leningrad, Kiew und Moskau. Die restlose Vernichtung der



Blatt 2 zu Bericht Nr. 1351/41

russischen Militärmacht erscheint langsam problematisch, zumal Moskau Vorbereitungen trifft, eine unangreifbare Reserve unter Umständen bis hinter den Ural zurückzuziehen. Das europäische Russland wird also auch nach der militärischen Besetzung und Niederwerfung ungeheuerere Kräfte der Alliierten binden, umsomehr, als von dort aus der wahrscheinliche Vorstoss nach dem Nahen und Mittleren Osten gegen die englischen Positionen erfolgen muss. In diesen beiden Zonen hat England nach der Lösung der Probleme Irak, Syrien und Iran genügend Zeit, seine Verteidigung und seinen Aufmarsch vorzubereiten.

Weitere Elemente des Churchill'schen Optimismus sind die durch die amerikanische Hilfe spürbare gesteigerte Kraft der englischen Luftwaffe und die Tatsache, dass "die enormen Kräfte der angelsächsischen Reiche und Staaten erst teilweise mobilisiert" seien, wie Churchill sich ausdrückte.

Man versteht in Rom, dass Churchill unter dem frischen Eindruck seines Treffens mit Roosevelt aus diesen Tatsachen sehr ermutigende Folgerungen zog und dies auch konnte, selbst wenn man von seinen Ausführungen abzieht, was propagandistisch für die Stärkung der englischen Moral und der amerikanischen Hilfsbereitschaft berechnet war.

Die politisch gebildeten Kreise Italiens machen jedoch, trotz dieser nüchternen Wertung der englischen Widerstandskraft, in keiner Weise die übereilten und unüberlegten Schlüsse des hiesigen Durchschnitts mit, wonach Deutschland sich mit dem Russlandfeldzug verkalkuliert habe und Englands Kampfkraft gegenüber dem Vorjahr ganz gewaltig gewachsen sei (meist zu hören in der Formel: "wieviel besser standen unsere Aussichten noch vor wenigen Monaten, etwa nach Kreta!"). Im Gegenteil sind sie der Meinung, dass der Führer schon seit seinem Friedensangebot an England, bestimmt aber seit dem Fall Hess, genau über die unvermeidliche Kriegsausweitung und Kriegsverlängerung Bescheid wusste und darnach seine Vorbereitungen aufbaute, ohne sich je über das Ausmass des bevorstehenden Einsatzes Illusionen hinzugeben. Die Formel Churchills, es sei nun erstmals "der Massenmord für Deutschland unrentabel geworden", gehe sachlich, von der nur aus dem Churchill'schen Hass verständlichen niedrigen Ausdrucksweise abgesehen, völlig an der Wirklichkeit vorbei. Denn diese Wirklichkeit bestehe letzten Endes in einer Erstarkung des Reiches für seine Endabrechnung gegen England, in der endgültigen Sicherung Europas und der Sicherstellung der



Blatt 3 zu Bericht Nr. 1351/41

wirtschaftlichen Zukunft unseres Kontinents, während zur gleichen Zeit England nirgends wirkliche kriegerische Erfolge aufzuweisen hat und sich nach Zuendeführung des Russlandkrieges einer Situation gegenüber sehen wird, der es auch mit der vollen Hilfe Amerikas niemals gerecht werden kann. Für England spreche also höchstens der Schein, für die Achse aber die Substanz.

II. Die vorsichtige Haltung Japans

Ein weiteres Zeichen der augenblicklichen Zuversicht kann man in den ungewohnt und fast ultimativ formulierten Stellen der Churchillrede an die Adresse Japans sehen. Es erscheint den hiesigen Beobachtern diesbezüglich besonders interessant, dass Churchill die Möglichkeit andeutet, Amerika könnte nicht direkt in den deutsch-englischen Krieg eintreten, sondern über einen Konflikt mit Japan in die Auseinandersetzung hereingezogen werden. England trete dann selbstverständlich an die Seite der USA.

An der bisherigen, ausweichend vorsichtigen Haltung Japans gemessen (vgl. z. B. die amerikanischen Transporte für Russland über Wladiwostok!) gibt man in Rom den von Churchill angedeuteten Verhandlungen zwischen Japan und den USA positive Erfolgchancen.

III. Die politischen Abmachungen mit Roosevelt

Die weitere Entwicklung des japanisch-amerikanischen Verhältnisses, so meint man hier endlich, werde am besten über die Natur der (von Churchill erwähnten) politischen Abmachungen zwischen England und der USA Aufschluss geben. Ein Teil dieser Abmachungen ist inzwischen durch den Verlauf des russisch-englischen Einmarsches im Iran bereits aufgedeckt worden. Durch diesen Überfall haben die beiden angelsächsischen Mächte - die eine als ausführende, die andere als approvierende - mit eigener Hand die in den acht Punkten der Atlantikkonferenz zusammengekleisterte Ideologie zertrümmert.

- - - - -



153

Centered

*Handwritten:* 2. 11. 1. Hase/Bericht  
2. 11. 1. Hase/Bericht  
Berlin, den 4. September 1941.

Amt IV.  
B.Nr. IV E 6 - S-Kartei.

- 1.) Kenntnis genommen und ausgewertet. *by*
- 2.) IV E - Eingangsstelle: Austragen und auf Amt VI stellen.
- 3.) Urschriftlich mit 4 Anlagen dem

Amt VI,  
z.Hd. des *W*-Obersturmführers Langlocz,

im Hause,  
-----

unter Bezugnahme auf den mündlichen Befehl des *W*-Brigadeführers Dr. Best in der gemeinsamen Abwehrtagung am 3.11.1937 übersandt.

Im Auftrage:

136608-5. SEP. 1941	
Abgeschickt:	Abgefragt:
1	

5. SEP. 1941
<i>Handwritten:</i> 14839 VI B5

Eingegangen:
5. SEP. 1941
14839 VI B5

*Handwritten:* VI B5



EG

93/19  
103/19

Nur zum internen Dienstgebrauch!

Vertraulich

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 1301/41

H/vS. I t a l i e n

A u s s e n p o l i t i s c h e s

Rom, den 26. August 1941

Das Echo auf den englischen Einfall in den Iran

I. Ein lächerlicher Vorwand

Die heutige Meldung vom gleichzeitigen Einmarsch russischer und britischer Truppen in den Iran hat in Italien in keiner Weise mehr überrascht. Die ersten Meldungen schon werden von ziemlich ausführlichen Kommentaren begleitet, die naturgemäss das englische Verfahren propagandistisch stark auf dem Hintergrund der kaum vierzehn Tage alten "Acht-Punkte Erklärung" auswerten und die dem russisch-englischen Vorgehen gegebene Begründung (Gefahr für den Iran und für die beiden grossen Anliegermächte durch die Anwesenheit einer geringen Anzahl deutscher Staatsangehöriger) als lächerlichem Vorwand ablehnen.

II. England die treibende Kraft

In Rom erscheint klar, dass der britische Einfall, trotz des gleichzeitigen Einmarsches russischer Verbände, in erster Linie als "pro-britischer" und erst ganz sekundär als "pro-russischer" Akt zu betrachten ist. Er wäre nach hiesiger Meinung auch erfolgt ohne die Tatsache des deutsch-russischen Krieges und liege ganz in der Richtung der britischen Verteidigungspolitik, die seit dem missglückten Aufstand im Irak sehr energisch und erfolgreich (Syrien) im nahen und mittleren Orient operierte.



Blatt 2 zu Bericht Nr. 1501/41III. Die Hintergründe für das englische Vorgehen

Die Aufgabe der deutschen Kriegführung, die Schlüsselstellung des Suez in einer Zangenbewegung, oder wie es noch während der Auseinandersetzung im Irak schien, eventuell von der Flanke oder aus dem Rücken fassen zu können, ist dadurch zweifellos erschwert. Der Machtverlust Englands im östlichen Mittelmeer seit dem harten Schlag von Kreta erscheint, wenigstens für lange Zeit, in etwa gemildert. Im gleichen Masse wird die Perspektive akzentuiert, die schon vor Monaten im italienischen Schrifttum angedeutet wurde, wonach sich nämlich der Krieg nach seiner Beendigung in Europa -und nun noch in Russland- wahrscheinlich auf den zwei Linien Suez-Singapore und Gibraltar-Kap weiterentwickeln werde.

Zu solch spekulativen Prognosen ist es offenbar noch zu früh. Sie werden von den hiesigen Kreisen im allgemeinen bis jetzt auch vermieden.

IV. Folgerungen aus dem englischen Vorgehen

Als erste wichtige Überlegungen sind zu melden:

1. Die Ansicht, dass durch die russisch-englische Aktion für die Fernostspannung mit einer neuen Atempause gerechnet werden kann.

2. Die Vermutung, dass unter Umständen der Iran nicht zum Durchgangsland für englisch-amerikanisches Material nach Russland, sondern umgekehrt -bei einem Fortschreiten der deutschen Schwarzmeer-Operationen im bisherigen Tempo- für russisches Material nach den britischen Gebieten werden kann.

3. Die Meinung, dass dieses neue Ereignis für den Krieg gegen Russland ziemlich bedeutungslos, für die Gewinnung der amerikanischen Öffentlichkeit zum Gedanken der direkten Intervention aber ein Hindernis sei. Amerikanische, über Ankara hierher gelangte Meldungen wollen denn auch wissen, dass Roosevelt hinsichtlich der englischen Iranpläne in letzter Minute abzubremsen und aufzuschieben versuchte. Im Falle der Richtigkeit dieser Meldung wäre damit nicht nur das Fehlen einer Identität in den Ansichten zwischen Amerika und England -im Gegensatz zu der Behauptung nach dem Präsidententreffen!-, sondern auch das Vorhandensein eines ziemlichen Misstrauens von Seiten Englands in die amerikanische Politik bewiesen.

Zu einer umfassenderen italienischen Urteilsbildung über das Problem Iran fehlen noch die notwendigen Informationen und der Abstand.

-----



Amt IV  
IV E 6 - S-Partei.

Berlin, den 27. August 1941. 156

- 1.) Kenntnis genommen und ausgewertet.
- 2.) IV E - Eingangsstelle: Austragen und auf Amt VI stellen.
- 3.) Urschriftlich mit 4 Anlagen

dem  
 Amt VI  
 z.Hd. des ii-Obersturmführers Langlocz,  
im Hause

unter Bezugnahme auf den mündlichen Befehl des  
ii-Brigadeführers Dr. Best in der gemeinsamen Abwehr-  
 tagung am 3.11.1937 übersandt.

Im Auftrage:

Fl.27.8.

130714	29 AUG 1941
...	...

Formblatt 25.

EINGETRAGEN  
 29 AUG 1941  
 14250 DB5

3  
 ...  
 ...



187  
E 6  
807

Nur zum internen Dienstgebrauch!

**Vertraulich**

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 1280/41

H/vS

V a t i k a n s t a d t

P o l i t i s c h e s

Rom, den 14. August 1941

Keine englisch-amerikanische Garantie-Erklärung  
-----  
an Portugal  
-----

Wie aus dem Vatikan verlautet, sind die Bemühungen des Papstes, auf die Bitte Portugals hin, sich für eine englisch-amerikanische Garantieerklärung bezüglich der portugiesischen Besitzungen zu verwenden, gescheitert. Portugal war bereit, diese angelsächsische Garantie seinerseits anzuerkennen.

-----



101

E 6

Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 1277/78

W/vS. I t a l i e n

**Vertraulich**

P o l i t i s c h e s

Rom, den 12. August 1941

Die deutsch-französische Zusammenarbeit und die Frage der deutsch-italienischen Kulturbeziehungen

In der römischen Wochenzeitung "Domani" (Nr. vom 27. Juli 1941) erschien unter dem Titel "Die Ursache" ein sehr mutiger Aufsatz von Felice Chilanti, der sich im Anschluss an eine Überprüfung der deutsch-französischen Zusammenarbeit die Frage der deutsch-italienischen Kulturbeziehungen stellt und dabei zu der Folgerung kommt, dass das italienische Kulturniveau durch politische Fehler nicht die gewünschte Höhe habe. Der Aufsatz nimmt seinen Ausgangspunkt von einer im März in Paris gehaltenen Rede des Botschaftsrats Dr. K. Heinz Gerstner, in welcher er die Franzosen aufforderte, das deutsch-französische Problem unter dem europäischen Aspekt zu sehen und den Satz aussprach, wenn Frankreich es gemäss der Forderung seines Marschalls fertig bringe, seine Niederlage zu beherrschen, sei Deutschland bereit, seinen Sieg zu überwinden." Anknüpfend an diesen Satz schreibt Chilanti: "Wir brauchen uns darüber nicht zu alarmieren. Notwendiger ist die Wirklichkeit zu erkennen und daraus die Folgerungen zu ziehen. Auch in seinen Beziehungen zu Frankreich dokumentiert Deutschland seine totale politische Reife, seine wahrhaft universale Fähigkeit gerechter Wertung aller für die Wiedergeburt unseres Kontinents notwendigen Werte. Wir müssen dies zugeben. "Diese überlegene Haltung sei Deutschland möglich geworden durch ein Verstehen zwischen der französischen Kultur und der deutschen Intelligenz. Intelligenz und Kultur seien tatsächlich die ersten Elemente, in denen sich die Beziehungen zwischen den beiden Nationen trafen.



Blatt 2 zu Bericht Nr. 1277/41

Trotzdem nun Deutschland der militärischen Leistung des italienischen Soldaten und der Aufopferung des italienischen Arbeiters täglich so hohes Lob zolle, wie es dies Frankreich gegenüber nie tat und tun könnte, sei die Achtung der Deutschen vor den Italienern nicht auf der möglichen Höhe. Eine solche Achtung aber"-so fährt der Artikel fort-"wäre bestimmt grösser und auf die repräsentative Kulturwelt des neuen Deutschlands ausgedehnt, wenn wir uns im Kontakt mit den Deutschen bemüht hätten, auf die oberste Ebene unserer Begegnung die Kräfte der italienischen Kultur und Kunst zu heben.

Statt dessen haben wir nach Deutschland als Vertreter unseres Volkes und unserer Revolution wohl sehr gute Kameraden geschickt, die ausgezeichnet die Uniform zu tragen und den "Ton" zu wahren verstehen, im übrigen aber genauestens einen der grössten Defekte unseres Regimes widerspiegeln, nämlich das Fehlen einer soliden kulturellen Basis unserer Einrichtungen und der Persönlichkeiten, die sie leiten. Auf diese Weise ist in Deutschland uns gegenüber Interessenlosigkeit und auch Misstrauen hinsichtlich der kulturellen Möglichkeiten Italiens im neuen Europa entstanden. Wenn unsere interne Lage schon genau diesen Mangel spiegelt, dann wäre es ein Wunder gewesen, wenn er in unseren Beziehungen zu Deutschland nicht seine Wirkung getan hätte".

---



160  
E 6  
9278

Nur zum internen Dienstgebrauch!

Vertraulich

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 1279/41

H/vS. I t a l i e n

*1/1* S t i m m u n g s b i l d

Rom, den 14. August 1941

Ein unerwarteter Duce-Besuch im Braunkohlen-  
-----  
bergwerk Valdarno  
-----

Centered

Der Präsident der LIMSA (Braunkohlengesellschaft) Dr. Mastromattei, berichtete seinen Mitarbeitern interessante Einzelheiten über einen unerwarteten Besuch, den Mussolini anlässlich seiner kürzlichen Mantuareise den Braunkohlenbergwerken der S.A. Mineraria del Valdarno in San Giovanni del Valdarno abstattete. Mussolini kam, wie gesagt, unangemeldet, unter der Mittagszeit an, so dass für seinen Empfang keinerlei Vorbereitungen getroffen waren. Er besuchte sofort nach Begrüßung durch die bestürzten Direktoren in Bergmannstracht die Werke und Stollen. Nach der Besichtigung umringten ihn die von den Arbeitsplätzen zusammengelaufenen Arbeiter, von denen einer den Duce fragte, ob er ihm ein Anliegen vorbringen dürfe. Nach bejahender Geste Mussolinis sagte der Arbeiter: "Eccellenz, mit 16,41 L. täglich kann ich mit Frau und zwei Kindern nicht auskommen (in den 16,41 L. ist allerdings die Familienbeihilfe nicht einbegriffen)". Der Duce habe einen Augenblick überrascht dagestanden und dann aber Abhilfe zugesagt, wofür ihm die Arbeiter dankten. Mussolini habe nach dieser Szene sofort den Befehl zur Weiterfahrt gegeben. Bei der Abfahrt wurde ihm aus der Arbeitermenge zugerufen: "Duce, gli inglesi e ebrei sono qui!" (Die Engländer und Juden sind bei uns da!).



Blatt 2 zu Bericht Nr. 1279/41

Als Mussolini, nicht in bester Stimmung, durch den Ort fuhr, sah er einen Neubau, der offensichtlich unvollendet liegen bleiben sollte und fragte nach der Bestimmung des Gebäudes. Es handelte sich um ein Dopolavoro-Theater für Arbeiter, für dessen Fertigstellung die Mittel fehlten. Der Duce hat sofort zu seiner Fertigstellung 200000 L. bereitgestellt, desgleichen half er durch einen grosszügigen Zuschuss zur Fertigstellung eines Krankenhaus-Anbaues. Nach seiner Rückkehr nach Rom habe Mussolini sofort eine Revision der Arbeitsverträge für die Bergarbeiter des Valdarno verfügt.

Das Vorkommnis, aus dem zu ersehen ist, dass Mussolini sich alle Mühe gibt, persönlich die Verhältnisse kennen zu lernen, ist am besten in einem Satz kommentiert, den Mussolini im Juni in einer Audienz Preziosis sagte: "A me tocca di governare questi 45 milioni uno per uno" (ich müsste tatsächlich 45 Millionen Italiener Mann für Mann regieren!").

- - - - -

Centered



162  
E 6 2/5  
G 11/16  
927/8

Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 1278/41

H/vS. I t a l i e n

Vertraulich

11

W i r t s c h a f t l i c h e s

Rom, den 12. August 1941

Nach wie vor Börsenspekulation und Ansteigen der  
-----  
Kurse  
---

Centered

Mit Dekret vom 15. Juli wurde bekanntlich eine Steuer auf den Mehrwert von Aktien in Höhe von 10-50% eingeführt, die den Zweck hatte, die Börsenspekulation, gegen die in der Presse schon mehr als ein halbes Jahr lang vereinzelt angekämpft wurde, zu unterbinden. Diese Kampagne hatte es tatsächlich erreicht, dass die Sparer vielfach ihre Titel verkauften, um sich den Staatspapieren und Schatzanweisungen zuzukehren. Trotzdem blieben die Börsenkurse andauernd im Ansteigen und haben sogar nach Einführung der Mehrwertsteuer ganz erheblich weiter angezogen. Die Snia-Viscosa z.B. hat in einer Woche nach Einführung der neuen Steuer nicht weniger als 200 Punkte gewonnen. Bei den anderen Industrietiteln ist die Lage ähnlich.

Dieses Phänomen erklärt sich nicht anders, als dass gewisse Kreise zuerst (in Erwartung der neuen Steuer) eine Verkaufshausse provozierten und auch nach Erlass der Steuer mit dem Aufkauf fortführen. Mit anderen Worten: Finanzgruppen und Grosskapitalisten "hinter der Fassade", wie sie Paces in einem scharfen Artikel der "Critica Fascista" (1. August) nennt, haben den wahren Sparern ihre Titel herausgelockt. Der Aktienbesitz konzentriert sich damit immer mehr in den Händen weniger Unbekannter, -ein Resultat, das Paces als politisch gefährlich und sozial verheerend bezeichnet.

-----



Centered